

Wassernot

Die Wasserversorgung von Abéné liefert nur noch selten Wasser und nach drei Tagen ist der 1000 Liter-Tank leer. Auch unser Brunnen ist trocken, denn Anfang Regenzeit sinkt das Grundwasser am tiefsten und es dauert einige Zeit, bis der junge Regen das Grundwasser erreicht. Um unsere Wasserversorgung zu sichern, müssen wir den Brunnen tiefer ausheben. Das System scheint einfach: das innere Rohr, das auf dem Brunnengrund aufsteht, wird beim neuen Aushub gleichmässig auf allen Seiten untergraben. Somit senkt sich das Rohr langsam ab. Wenn die gewünschte Tiefe erreicht ist, wird es oben mit neuen Zementsteinen ergänzt. Pièrre Tendeng, ein Freund von Diannah, hilft bei der Suche nach entsprechenden Fachleuten. Einer ist verantwortlich für die Herstellung der neuen Zementsteine, ein anderer für den Aushub des Brunnens und ein Dritter wird das innere Rohr aufmauern, jeder jeweils mit seinen Hilfskräften. Ich übernehme die Verantwortung für ein solides „Gerüst“ um die Aufzüge zu befestigen und für einen Arbeitsboden für den letzten Arbeitsgang, das Aufmauern.

Sobald das Material auf dem Platz ist, kann der Erste mit der Herstellung der Zementsteine beginnen. Das geht rasch. Er macht auch gleich noch mehr, damit wir Reservesteine haben. Alphons, dem „Graber“ von Albadar eilt es nicht, die Steine müssten ohnehin länger trocknen. Als er dann doch endlich kommt, steigt das Grundwasser schon an. Einen Tag nur ist er unten und gräbt. Mit zwei Aufzügen ziehen wir den Aushub hoch. Weil das innere Rohr - im Gegensatz zu unserer Abmachung - schräg im Brunnen steht, sehe ich mir seine Arbeit im Inneren des Brunnens genauer an. Der Wasserstand liegt nun einen Meter über dem Grund und das Rohr ist rund herum untergraben. Doch es hat sich nicht auf den Grund abgesenkt, es „schwebt“ rund 80 cm über dem Grund. Auf dem sumpfigen Brunnengrund realisiere ich, wie gefährlich meine Situation ist. Das Rohr könnte sich auf einen Schlag lösen und auf den Grund fallen – Vorsicht mit den Füßen! Und wenn es beim Fall verkantet, kann es oben beschädigt werden – Vorsicht vor herunterfallenden Mauerstücken. Für Alphons ist das kein Problem, er weiss, dass sich das Rohr mit dem steigenden Wasser absenken und auch gleich in die Mitte ausrichten wird. Übersetzt heisst das nur: er hat seine Arbeit getan und will ausbezahlt werden (rund 20 CHF). Dafür in Streit zu geraten lohnt sich nicht, viel mehr liegt es nun an mir, die Kastanien aus den Feuer zu holen – und das Grundwasser steigt weiter. Das Innere Rohr wiegt rund 2.2 Tonnen und klebt vermutlich an dem Zement, der bei der Herstellung zwischen den Rohren herunter gefallen ist, fest.



Alphons gräbt auf 11 m Tiefe



Von oben ziehen wir den Aushub aus dem Brunnen

Nun ist eine sichere Lösung gefragt; Aus Kanthölzern bauen wir einen soliden Rahmen, den wir in den Brunnen absenken und unter dem inneren Rohr in die Horizontale abschwelen. Dann stützen wir den Balken über dem Brunnen in der Mitte noch zusätzlich ab. Mit Kettenzug, Drahtseilen und Gurten ziehen wird den Rahmen unter dem Rohr nach oben an, bis das Gewicht des Rohres in etwa getragen ist. Jetzt kommt unser in Eile gefertigtes Werkzeug zum Einsatz, mit dem wir in 2.5 m Tiefe den Zement zwischen den Rohren aufspitzen können.



Hier ist der Balken noch nicht abgestützt



Omar spitzt den Zement zwischen den Rohren weg



hier unser Top-Werkzeug

Tatsächlich gelingt die Übung und wir können das frei gespitzte Rohr mit dem Kettenzug bis auf den Grund absenken. Nun gilt es, den Rahmen unter Wasser aufzuschneiden und auszugraben. Doch im dümmsten Moment gibt die Pumpe auf und das Wasser steigt weiter an. Die Arbeit tauchend unter Wasser auszuführen ist unmöglich. Um die Pumpe auszubauen, zu reparieren und wieder einzubauen verlieren wir noch einmal kostbare Zeit und das Wasser steigt weiter an. Mit vereinten Kräften geht es: der Stromgenerator, der die Pumpe betreibt, die Pumpe, die einen Teil des Wassers nach oben befördert, der kleine Drehstromgenerator, der den Flaschenzug betreibt, der ebenfalls Wasser nach oben befördert, dann Omar und Bouba, die mit einem Handflaschenzug Wasser befördern. So sind wir schneller, als das Wasser, das dauernd neu einfließt. Nach drei Stunden hat sich der Wasserspiegel soweit gesenkt, dass wir den Rahmen zerteilen und ausgraben können. Ich nutze den tiefen Wasserstand, um das Rohr sauber in die Vertikale zu richten. Dafür steige ich zum x-ten Mal selber mit Schaufel, Stecheisen und Badehosen in den Brunnen hinab. Und ich kann es selber an die Hand nehmen, dass das Ansaugrohr der Pumpe auf der rechten Höhe zu liegen kommt. Bis im Dezember wird das Wasser im Brunnen laufend ansteigen, erst im nächsten Mai haben wir wieder Gelegenheit etwas in Grundnähe zu tun.

Jetzt muss nur noch das innere Rohr aufgemauert werden - wir sind bereit, das Wasser ist soweit abgepumpt bis der obere Rand des Rohres frei liegt, die Arbeitsbühne und der Kran

sind montiert, Generator für den Kran installiert, doch es kommt nur der Lehrling zur vereinbarten Zeit. Telefonieren unmöglich, kein Empfang – es sei ein Todesfall in der Familie erfahre ich zwei Tage später. Wir schaffen es dann doch noch. Nur aus den ursprünglich geplanten 7 Tagen für die Arbeit mit dem Brunnen, sind schliesslich 6 Wochen geworden. Die Freude über den Erfolg ist nicht ganz ungetrübt, als ob ich die notwendige Geduld noch immer nicht gelernt hätte.

Entwässerung Vorplatz

Einerseits zu wenig Wasser, andererseits zu viel. Dem Vorplatz vor dem Haupteingang der Halle fehlen auf zwei Seiten die Abflüsse. Noch einmal eine Arbeit „wie gehabt“, doch die alt bekannten Maurer sind nicht abkömmlich. Pedro Kardoso, ein Maurer aus einem Nachbardorf, bietet sich an. Gemeinsam schaffen wir das Kleinprojekt – auch für meine erhöhten Ansprüche ein gutes Resultat. Jetzt kann auch bei Gewitterregen kein Wasser mehr ins Atelier gelangen und dazu gewinnen wir einen gut beschatteten Arbeitsplatz im Freien.



Pedro Kardoso, Maurer vom Nachbardorf



Vorplatz Atelier, schattig und trocken

Solarkochen

Die „SOLAR ASSOCIATION TILOO“ fördert solarbetriebene Technologien und liegt in der Enklave Gambia, Luftlinie nur gerade 50 Km von Albadar entfernt. Die beiden Schwestern, Adama und Ami Sagna besuchen vom 24. bis 26. Juli bei TILOO einen Kurs, um den Umgang mit dem Solarkocher zu lernen. Adama wird auf dem Markt in Kafountine Essen anbieten, das sie auf dem Platz mit der Sonne zubereitet. Es ist ein Versuch, das Kochen mit der Sonne bei uns in der Region bekannt zu machen. Wenn wir einen Markt für Solarkocher finden, ist das ein ideales Produkt für die serielle Herstellung. Die Stärke von TILOO ist die Bekanntmachung, die Stärke von uns ist die Herstellung. Wir wollen in diesem Bereich zusammenarbeiten.



Teig-Zubereitung in der Küche von TILOO



und im Freien wird gebacken

Kurt Koch